



PARTNERSCHAFT LÜTZELBUCH - GAIS

IM GEDENKEN AN ALTBÜRGERMEISTER ROLF FORKEL



Am späten Abend des 8. August 2002 starb völlig unerwartet Rolf Forkel im „Laurentiusheim“ in Lützelbuch, wo er nach dem Tod seiner Frau Inge am 15. März 2001 lebte. Am Mittwoch, dem 14. August 2002, wurde er im Friedhof von Seidmannsdorf neben seiner Frau beigesetzt.

Bürgermeister Max Brugger sowie die Gemeinderäte Albert Forer und Michael Schwärzer, Rudolf Untergasser, Ausschussmitglied der Fraktionsverwaltung, Abordnungen der

Musikkapelle, des Männergesangsvereins und des Theatervereins – Franz Jaufenthaler, Ehrenobmann der MK, Peter Kircher, Kapellmeister der MK, Beikircher Johann, Engl Albert, Engl Josef, Hofer David, Hofer Siegfried, Lercher Werner, Mair Heinrich, Polt Hartmann, Renzler Franz, Schwärzer Josef, Untergasser Josef, Wolfsgruber Michael – sowie Lercher Anna und Michael, Mair Antonia und Neumair Anton nahmen in Vertretung von Gais an der Trauerfeier und der Beerdigung teil.

Markus Wiesinger, Pfarrer von Niederfüllbach, hielt in Vertretung von Pfarrer Reisenweber von Seidmannsdorf die Totenfeier. Einige Auszüge aus seiner Ansprache:

„Als Gemeinde müssen wir in dieser Stunde Abschied nehmen von Herrn Altbürgermeister Rolf Forkel, der im Alter von 72 Jahren von uns gegangen ist.

Gut zwei Wochen ist es jetzt her, dass in Lützelbuch das Fest des Bürgervers eins gefeiert wurde. Rolf Forkel hat daran noch teilgenommen. Heute stehen wir an seinem Sarg. Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt für immer. Ein Ohr, dem mancher noch gerne etwas gesagt hätte, hört nicht mehr. Der Tod hat nach dem Leben gegriffen, Leben, das sich verbindet mit dem einzigartigen Menschen Rolf Forkel. Am 22. Januar 1930 sollte das Leben von Rolf Forkel beginnen, in Lützelbuch. Und am 8. August, dem vergangenen Donnerstag zur Abend-

stunde, sollte es ans Ziel kommen, ebenfalls in Lützelbuch. Zwischen diesen beiden Daten spannt sich nach all dem, was Sie mir, liebe Frau Forkel Wirth, und Sie, lieber Herr Forkel, gesagt haben, ein unglaublich reiches und erfülltes Leben. Gefüllte Lebenszeit – und hätten seine Tage 48 Stunden gehabt, auch sie hätte Rolf Forkel problemlos füllen können mit all seinen Begabungen, die Gott ihm mitgegeben hat und die er nur zu gut zu nutzen verstand für andere, für sich selbst.

Wir führen uns seine Lebensabschnitte nochmals kurz vor Augen. Wir denken an sein Elternhaus, seine Kindheit, die ersten Schuljahre, den Krieg, die Gefangenschaft, die beruflichen Anfänge im Notariat, denken an das Jawort, das er seiner

Frau gegeben hat und das gelten sollte, bis der Tod sie voneinander schied. Ich denke an seine Zeit als Familienvater, als Sie, als drei Kinder geboren wurden Mitte der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre. Diese Zeit war begleitet von seinem weiteren beruflichen Aufstieg bis hin zum Amt des dritten Oberbürgermeisters von Coburg.

Dann die Zeit seiner schweren Krankheit und die Frage, was sie ihm bedeutet haben mag, der Rückzug aus dem öffentlichen Leben, sein Ruhestand, die aufopferungsvolle Pflege durch seine Frau, ihr Tod im letzten Jahr, dann sein Zuhause im Laurentiushaus in Lützelbuch, wo sein Leben ans Ziel gelangt ist. Ja, all dies in seinen Höhen und Tiefen hatte seine Zeit.“

Für die Stadt Coburg hielt der 3. Bürgermeister Norbert Tessmer die Abschiedsrede. Einige Auszüge daraus:

„Der Tod lieber und geschätzter Menschen zwingt uns innezuhalten, darüber nachzudenken, was dieser Mensch uns allen bedeutet. Für viele Menschen in der Stadt Coburg war der langjährige dritte Bürgermeister eine Anlaufstelle des Vertrauens, nicht selten die letzte

Hoffnung. Die Quelle – eine Quelle – seiner Motivation war, dass er Kommunalpolitik aus Begeisterung, Leidenschaft und aus Freude an der Hilfe für seine Mitbürgerinnen und Mitbürger betrieb. Das öffentliche Amt war für ihn eine Möglichkeit zu dienen, kein Freibrief zur Über-

heblichkeit. Den Menschen zu dienen, dafür war er rastlos unterwegs. Seine Familie musste allzu oft auf ihn verzichten.

1966 wurde Rolf Forkel mit 36 Jahren zum Bürgermeister von Lützelbuch gewählt. In dieser Zeit, bis zur Eingemeindung 1972, trieb er



PARTNERSCHAFTEN

mit Erfolg die Entwicklung seiner Heimatgemeinde voran.

Im Jahre 1984 wurde er vom Stadtrat zum berufsmäßigen Bürgermeister gewählt.

Als Sozialbürgermeister war er ein gefragter Ansprechpartner, er übte das Amt mit der ihm eigenen Souveränität aus. Schrille Töne, politisches Taktieren und Imponiergehabe waren ihm fremd. Er war da, wenn man ihn brauchte. Er war in erster Linie für die Menschen da, die vom Leben nicht verwöhnt wurden. Nach den Kommunalwahlen 1990 zog er – letztmalig – wiederum ausgestattet mit einem hohen Vertrauensbeweis für weitere Jahre als berufsmäßiger Bürgermeister ins Bürglaßschlösschen ein.

Obwohl es ihm in den letzten Jahren vor dem Ruhestand immer schwerer fiel, das Terminpensum und die Last der Aufgabe zu bewältigen, erfüllte er getreulich seine Pflichten. Bei vielen Begegnungen war der Satz zu hören: „Wenn Sie nicht gewesen wären.“

Am 28. September 1995 wurde Rolf Forkel in einer Sondersitzung als berufsmäßiger Bürgermeister aus dem Amt verabschiedet. Als Stadtrat blieb er bis zum Ende der

Legislaturperiode – April 1996 – im Amt.

Eine Tageszeitung überschrieb den Bericht zur Verabschiedung am 29. September 1995 mit den Worten: „Der gute Mensch von Coburg“ schließt die Akten.

Aufgrund seiner Verdienste wurde Rolf Forkel mit vielen Ehrungen ausgezeichnet:

- Im Jahre 1971 wurde er – mit nur 41 Jahren – wegen außergewöhnlicher Leistungen zum Ehrenbürger ernannt.
- Am 01. Juli 1986 wurde er mit der Kommunalen Verdienstmedaille in Bronze ausgezeichnet.
- Am 20. Mai 1992 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.
- Am 23. Juli 1992 wurde er mit dem Goldenen Ehrenring der Stadt Coburg ausgezeichnet.
- Mit dem Ausscheiden aus dem Amt des berufsmäßigen Bürgermeisters wurde Rolf Forkel am 1. Oktober 1995 zum Altbürgermeister ernannt.
- Am 18. April 1996 wurde ihm die Plakette „Die Stadt dankt“ in Silber verliehen.

Kurzum:

Rolf Forkel hat sich um die Stadt verdient gemacht. Ihnen, liebe Fa-

milien Forkel und Penl, gilt die Anteilnahme der Stadt Coburg, ihrer Bürgerschaft, des Stadtrates und der Stadtverwaltung.

Was bleibt? Ich bin überzeugt, eine ganze Menge.

Von dem Arzt, Philosophen und evangelischen Theologen Albert Schweitzer ist ein bemerkenswertes Zitat überliefert:

„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht im Herzen der Mitmenschen.“

Sie, die Kinder, die nahen Verwandten und Freunde können trotz des Schmerzes, der Betroffenheit und der Trauer mit dem Trost und der Gewissheit Abschied nehmen, dass Rolf Forkel das schönste Denkmal, das ein Menschen bekommen kann, sicher ist.

Sein Denkmal steht in so vielen Herzen der Mitmenschen, nicht nur in denen, die sich hier und heute versammelt haben, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Gönnen wir Herrn Altbürgermeister Rolf Forkel nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben seine Ruhe. Verneigen wir uns vor seiner Lebensleistung.

Coburg sagt zum Abschied leise Servus.“

Für die Gemeinde Gais sprach Bürgermeister Max Brugger. Einige Auszüge aus seiner Rede:

„Wir haben uns hier eingefunden, um Abschied zu nehmen von einem Menschen, dem wir sehr, sehr viel zu verdanken haben als Patengemeinde Gais-Südtirol. Vor 31 Jahren hat es Rolf Forkel verstanden, einen europäischen Gedanken zu verwirklichen. Er war bei uns im Urlaub und hat sofort versucht, mit den Vereinen, auch mit der Gemeindeverwaltung Kontakt aufzunehmen und hier etwas weiterzubringen, was das Ziel von Rolf Forkel war. Er hat

die Freundschaft weitergeknüpft, ausgebaut bis zum Jahre 1977. Im Jahre 1977 haben Rolf Forkel und unser Bürgermeister Sebastian Jaufenthaler die Urkunde für die Patengemeinden Gais – Lützelbuch unterzeichnet. Wir bedanken uns für alles, was Rolf Forkel und seine Frau Ingeborg für die Gemeinschaft in Gais getan haben, sei es finanzielle Unterstützung, sei es auch moralische Unterstützung, aber sei es auch Unterstützung in Kommunalverwal-

tung und in allen anderen Bereichen. Ich entbiete allen Angehörigen und allen das Beileid der Gemeindeverwaltung von Gais, der gesamten Bevölkerung von Gais.

Die Beziehungen sollen jetzt nicht unterbunden werden, sondern weitergepflegt werden. Ich rufe Sie alle auf, diese Freundschaft, die Rolf Forkel und Inge Forkel damals ins Leben gerufen haben, weiterzutragen. Ich wünsche Rolf Forkel und Inge Forkel die ewige Ruhe.“

Nachrufe aus der Coburger Presse:

„Neue Presse“ Nr. 184 – Samstag, 10. August 2002, S. 3

„Engagierter Kämpfer auf Seite der Schwachen

Coburg muss Abschied nehmen von einem Mann, der wie kaum ein anderer sein Leben dem Dienst am



Mitmenschen gewidmet hat. In der Nacht zum Freitag verstarb 72-jährig Rolf Forkel, Altbürgermeister und ‚Lützelbucher Urgestein‘.

Coburg – Rolf Forkel hatte zuletzt zurückgezogen im Altenpflegeheim ‚Laurentiushaus‘ in Lützelbuch gelebt. Dorthin war er nach dem plötzlichen Tod seiner geliebten Frau Inge im März 2001 übersiedelt. Inge Forkel hatte ihren Mann, den seine Krankheit schließlich an den Rollstuhl fesselte, bis dahin hingebungsvoll umsorgt und gepflegt.

Am 22. Januar 1930 als Sohn des Arbeiterhepaares Louis und Anna Forkel geboren wuchs Rolf Forkel in Lützelbuch auf. Als erst 15-jähriger musste er kurz vor Kriegsende die Bitternis amerikanischer Kriegsgefangenschaft erdulden. Nach der Heimkehr arbeitete er sich vom Notariatslehrling hoch zum Oberamtsrat. Schon damals bewies er großen Ehrgeiz. Der Nichtakademiker wurde sowohl jüngster Oberinspektor wie jüngster Amtmann im Bereich der Notarkasse Bayern/Pfalz. Seine Hobbys waren seit je Stenografie und Maschinenschreiben, und diese betrieb er mit solcher Intensität, dass er bei Bayerischen, Bundes- und sogar internationalen Meisterschaften ausgezeichnete Erfolge errang.

1955 heiratete er Ingeborg Penl. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, Hans-Peter, Michael und Doris. 1966 führte Forkels Weg in die Kommunalpolitik. Schon damals konnte er sich der Sympathie seiner Mitmenschen gewiss sein. Bei der Wahl zum Bürgermeister der seinerzeit selbständigen Gemeinde Lützelbuch entschied sich die Einwohnerschaft so gut wie restlos für ihn. ‚Nur drei waren gegen mich‘ konnte er damals befriedigt feststellen. Der Gewählte revanchierte sich mit großem Engagement für die Gemeinde und prägte ein Stück Ortsgeschichte. Kinderspielplatz, Gemeindehaus und Mehrzweckhalle zählten zu seinen Verdiensten. Insgesamt 24 Jahre war Forkel Vorsitzender des Bürgervereins Lützelbuch. Von 1972 bis 1984 leitete er die Ortskanzlei Coburg-Lützelbuch im Ehrenamt. Er war Ehrenmitglied des Turnvereins und Träger der Goldenen Ehrenabzeichen des Radsportvereins, des Stenografen-, Gesangs- und Alpenvereins Lützelbuch.

1971 gründete Rolf Forkel die Patenschaft zwischen Lützelbuch und Gais in Südtirol. Es ist die älteste Patenschaft zwischen einer deutschen und einer italienischen Kommune. Eine Beziehung, die ihm sehr am Herzen lag. 1972 wurde er zum ‚Vater‘ der Eingemeindungsverträge, über deren Einhaltung er mit Argusaugen wachte. Lützelbuch dankte es ihm mit der einstimmigen Ernennung zum Ehrenbürger.

Mit der Eingemeindung Lützelbuchs zog Rolf Forkel in den Coburger Stadtrat ein. 1984 forderte er bei der damaligen Oberbürgermeisterwahl den amtierenden Karl-Heinz-Höhn heraus, unterlag nur knapp und zog als Dritter Bürgermeister in das Bürglaßschlösschen ein.

Er war Mitglied des Finanzsenats, des Verwaltungssenats, Vorsitzender des Jugendhilfe-Ausschusses, des Sozialhilfe-Ausschusses und des Stiftungssenates, stellvertretender Vorsitzender des Landeskrankenhaus-Ausschusses und des Rettungszweckverbandes Coburg.

Seinen unermüdlichen Einsatz bewies er auch als Mitglied des Theater-Ausschusses, als stellvertretendes Mitglied des Arbeitsamts-Ausschusses, Vorstandsmitglied der Niederfüllbacher Stiftung sowie Aufsichtsratsvorsitzender der Gewerbebank Coburg-Sonneberg. Außerdem war er Vorstandsvorsitzender der Betriebskrankenkasse der Stadt Coburg.

Den so überaus rührigen und engagierten Rolf Forkel muss es hart getroffen haben, als ihn seine mittlerweile stark angeschlagene Gesundheit 1995 zum Rückzug aus der aktiven Politik zwang. Bei seinem Abschied und der damit verbundenen Ernennung zum Altbürgermeister erfuhr Rolf Forkel noch einmal hohes Lob. Stadtratskollegen würdigten ihn als ‚großen Friedensstifter‘, der es mit viel Geschick und viel Menschlichkeit verstanden habe, die unterschiedlichsten Standpunkte zu versöhnen. Er habe ohne Eitelkeit und Imponiergehabe immer auf der Seite der Schwachen gekämpft. Er selbst reagierte damals gewohnt bescheiden: ‚Ich habe nur meine Pflicht getan‘, sagte er.

Rolf Forkel hat sich in seinem Leben durch sein nimmermüdes Engagement, beispiellosen Fleiß und seine Freundlichkeit den Respekt und die Zuneigung vieler Menschen verschafft.

Sein Tod löst bei seinen Wegbegleitern nun große Bestürzung und Trauer aus. Die Stadt Coburg verliert einen Mann, der seine Schaffenskraft engagiert und selbstlos in den Dienst seiner Mitmenschen gestellt hat.“

„Coburger Tageblatt“ Nummer 184 - von Samstag/Sonntag, 10./11. August 2002, S. 14

„Rolf Forkel gestorben

Der Altbürgermeister wurde 72 Jahre alt/ Großes soziales Engagement

Für ‚sein‘ Lützelbuch war ihm nichts zuviel: Als 1998 ein neuer Vorsitzender für den Bürgerverein gebraucht wurde, übernahm Rolf Forkel noch einmal das Ruder. ‚Ich konnte nicht anders‘, begründete er damals seinen



PARTNERSCHAFTEN

Schritt – obwohl er 1994 nach einigen Querelen den Vorsitz im Bürgerverein niedergelegt hatte. Zeitlebens hatte Rolf Forkel pflichtbewusst und ohne großes Getöse die ihm angetragenen Ämter übernommen. Show-Auftritte waren ihm fremd. 1966 wurde der damals 36-Jährige zum Bürgermeister von Lützelbuch gewählt. In dieser Eigenschaft besiegelte er 1971 die Partnerschaft mit Gais (Südtirol) – kurz vor der freiwilligen Eingemeindung des Dorfes in die Stadt Coburg. Im gleichen Jahr ernannte ihn Lützelbuch zum Ehrenbürger. Im Zuge der Eingemeindung wurde Rolf Forkel am 1. Januar 1972 Mitglied des Stadtrates von Coburg und bei der Wahl vier Monate später im Amt bestätigt. Bis 1966 gehörte Forkel dem Stadtrat an und wirkte vom 1. Mai 1984 bis zum 30. September 1995 als hauptamtlicher Dritter Bürgermeister, zuständig für Soziales, Jugend und Kultur. Dieses Amt legte er freiwillig nieder. Die Entscheidung fiel ihm freilich nicht leicht, und es hatte ihn verletzt, dass vorher öffentlich über seinen Gesundheitszustand diskutiert worden war. Die Interessen der Coburger und seiner Partei, der SPD, waren Rolf Forkel wichtiger als sein eigenes Ego. 1988 hatte ihn die SPD-Fraktion als Oberbürgermeisterkandidaten vorgeschlagen. Schließlich hatte Forkel ein achtbares Ergebnis geholt – das beste eines Herausforderers in ganz Bayern. Forkel, damals fast 60, verzichtete jedoch auf eine zweite Kandidatur. Als Dritter Bürgermeister eröffnete er das Kinder – und Jugendzentrum ‚Domino‘ und den Seniorentreff. Bei seiner Verabschiedung aus dem Amt des Dritten Bürgermeisters hoben alle Redner das große soziale Engagement Forkels hervor. ‚Ich war immer der Meinung, dass die drei Buchstaben SPD gleichbedeutend seien mit dem Eintreten für Kranke, Alte und sozial Deklassierte‘, schrieb Forkel 1989. In die Partei war er sozusagen hineingeboren worden: Schon seine Eltern Louis und Anna Forkel waren SPD-Mitglieder. Auf Grund seiner Verdienste erhielt Rolf Forkel zahlreiche Auszeichnungen: 1986 die kommunale Verdienstmedaille in Bronze, 1992 den Ehrenring der Stadt Coburg, 1992 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Zum 1. Oktober 1995 ernannte ihn der Stadtrat zum Altbürgermeister. Zum Abschied aus dem Stadtrat erhielt der Lützelbacher die Medaille ‚Die Stadt Coburg dankt‘ in Silber. 2001 starb Rolf Forkels Frau Ingeborg, die er 1955 geheiratet hatte. Drei Kinder gingen aus der Ehe hervor. Forkel lebte zuletzt im Laurentiusheim Lützelbuch, für das er sich zeitlebens eingesetzt hatte. Am Donnerstagabend ist er dort gestorben.“

Rolf Forkels einzigartiges, dem sozialen und politischen Engagement verschriebenes Leben ist von verschiedenen Seiten gewürdigt worden – dem können wir nichts Wesentliches mehr hinzufügen.

Uns bleibt die Verpflichtung, den Verstorbenen von einer etwas anderen Warte aus zu würdigen, einen Aspekt der Partnerschaft herauszugreifen, der Rolfs Verdienste um Gais erhellt und herausstreicht – den 1981 von Rolf Forkel ins Leben gerufenen Schüleraustausch. Hinter dieser Initiative stand die Idee, dass für eine dauerhafte Beziehung zwischen den Partnerorten die Jugend von entscheidender Bedeutung sei. Die Schüler aus Gais und Lützelbuch würden sich gegenseitig kennen lernen, einander besuchen, als Jugendliche an den europäischen Jugendtreffen in Coburg teilnehmen, und die im schwärmerischen Jugendalter geknüpften Bande würden die Basis für eine solide Partnerschaft im Erwachsenenalter sein. Für diese Vision, diesen in die Zukunft investierten Traum setzte Rolf Forkel,



unterstützt von seiner Frau Inge und dem Bürgerverein Lützelbuch, alle Hebel in Bewegung. Er scheute keine Mühe und versuchte, den Kindern aus Gais den Aufenthalt in Lützelbuch so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Dass dieses vielfältige Angebot auch beträchtliches Geld verschlang und dem Bürgerverein viele Opfer abver-

langte, liegt auf der Hand. Es dürfte Rolf Forkel nicht immer leicht gefallen sein, die für den Schüleraustausch notwendigen Mittel aufzutreiben, trotzdem zeigte er sich überaus großzügig, ließ es den Kindern an nichts fehlen und verwöhnte sie, wo sich die Gelegenheit bot. Wer von den ehemaligen Austauschschülern erinnert sich nicht an das



Auf dem Staffelberg 1989

Wer entsinnt sich nicht des Flugabenteuers über Coburg in einer Propellermaschine?

Auch die Fahrt zum Bundesgrenzschutz und zur damals noch bestehenden DDR-Grenze, die Führung durch Nürnbergs Altstadt und der Besuch des Zoos, die Schifffahrt auf der Regnitz in Bamberg, die Wanderung auf den Staffelberg, das Badevergnügen im Coburger Erlebnisbad sind sicher allen als Höhepunkte in Erinnerung geblieben. Unvergesslich bleiben auch der feierliche Empfang im Coburger Rathaussaal, die Einladung durch den Bürgerverein zu Nachmittagsfeier und Unterhaltungsabend in der Mehrzweckhalle und nicht zuletzt

das Abschiedsständchen, dargeboten vom Lützelbacher Männergesangsverein. Und vielleicht hat mancher noch ein Gesellschaftsspiel zu Hause, das Rolf jedem Kind als Abschiedsgeschenk mitgab.

Vieles ließe sich hier noch aufzählen, was in den Jahren des Schüleraustauschs den Kindern aus Gais geboten wurde. Am meisten hat aber wohl beeindruckt und darf deshalb nicht unerwähnt bleiben, dass Rolf trotz seines großen Arbeitspensums und seiner vielfältigen Verpflichtungen sich immer Zeit nahm für die Gaisinger.

Sowohl er als auch seine Frau Inge sowie viele Freiwillige des Bürgervereins Lützelbuch begleiteten die

Schüler auf ihren Ausflugsfahrten und brachten dadurch zum Ausdruck, welchen Stellenwert der Schüleraustausch für sie hatte. So stand hinter jedem Aufenthalt in Lützelbuch ein erheblicher Aufwand von Zeit, Arbeit, Bemühen und finanziellen Mitteln. Viele Lützelbacher trugen zum Gelingen bei, Rolf und Inge gebührt darüber hinaus noch ein besonderer Dank, weil sie den Schüleraustausch als wesentliche Grundlage der Partnerschaft erkannten und diese Idee mit Überzeugung und Tatkraft umzusetzen versuchten.

Wir danken Rolf und Inge für die treue Freundschaft und für alle Zuwendung. Möge es ihnen reichlich vergolten werden!

M. und A.



IM GEDENKEN AN ALBERT SCHELER



Wenige Wochen nach dem Tod von Rolf Forkel starb mit Albert Scheler ein weiterer guter Freund von Gais. Als Albert Scheler vor etlichen Jahren noch einmal Gais besuchen konnte, war dies nach seinen eigenen Worten die Erfüllung eines sehnlichsten Wunsches. Wäre da nicht dieser unbändige Wille in ihm gewesen, den Gaisingern „Willkommen“ und „Lebewohl“ zu sagen, hätte Albert in seinem hohen Alter und bei seiner angegriffenen Gesundheit die Strapazen der Reise wohl nicht bewältigt. Er ahnte, dass es ein endgültiger Abschied sein würde, dass er nicht wiederkommen

würde, und so schwang neben der Wiedersehensfreude auch unüberhörbare Wehmut in seinen Worten mit. Albert Scheler war eine der engagiertesten Bezugspersonen in der Partnerschaft zwischen Gais und Lützelbuch. Er hat Gais über Jahrzehnte die Treue gehalten, die Geschehnisse des Dorfes aufmerksam mitverfolgt und die Freundschaft zu ihm lieb gewordenen Menschen lebendig gehalten. Nun ist Albert Scheler durch den Tod aus dieser äußeren Beziehung herausgefallen; wir aber sind ihm über den Tod hinaus in Dankbarkeit verbunden.

Der „Neuen Presse“ vom 25.09.2002 ist folgender Nachruf entnommen:

„Albert Scheler verstorben Lützelbuch trauert um seinen Ehrenbürger

Coburg – Am 20. September verstarb im Alter von 91 Jahren Albert Scheler aus Lützelbuch, ein Idealist, der die damalige Gemeinde und den späteren Stadtteil Lützelbuch entscheidend mitgeprägt und sich große Verdienste erworben hat.

Albert Scheler wurde 1911 in Lützelbuch geboren und erlernte in Coburg das Sattlerhandwerk. Im Jahre 1934 schloss er mit Ilse geborene Carl die Ehe, aus der drei Kinder hervorgegangen sind. 1958 gab er seinen erlernten Beruf auf und fand eine Anstellung in der Tiefbauabteilung der Landeskreisverwaltung. Diese Tätigkeit übte er bis zum Rentenalter im Jahre 1976 aus. Von Januar 1940 bis August 1945 war Albert Scheler Angehöriger der damaligen deutschen Wehrmacht und nahm in Ost und West am Kriegsgeschehen teil. Sowohl die kommunale Entwicklung als auch das Vereinsleben hat er entscheidend mitgeprägt. Er war Gemeinderat von 1951 bis 1960 und von 1964 bis zur Eingemeindung von Lützelbuch nach Coburg im Januar 1972. Von 1961 bis 1971 übte er das Amt des Gemeindekassierers aus. Als im Jahre 1972 der Bürgerverein Lützelbuch gegründet wurde, arbeitete er im Beirat am Geschehen der Gemeinde mit. Aufgrund seiner Verdienste wurde er 1981 vom Bürgerverein Lützelbuch zum Ehrenmitglied ernannt. In allen Lützelbacher Vereinen war Albert Scheler bis zu seinem Tod Mitglied. Dem Turnverein 1904 Lützelbuch trat Albert Scheler 1927 bei. Die Ehrenmitgliedschaft wurde ihm 1964 verliehen. Auch im Kleintierzuchtverein war er 1937 Gründungsmitglied und wurde nach 40-jähriger Zugehörigkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Dem Gesangsverein Lützelbuch gehörte er bis zu seinem Tod an.

Der Freiwilligen Feuerwehr Lützelbuch trat Albert Scheler 1927 bei und war dort 25 Jahre aktiver Feuerwehrmann. Mit großer Liebe engagierte sich Albert Scheler seit 1927 im Radsportverein ‚Solidarität‘ Lützelbuch. Von 1929 bis 1931 war er Vereinskassier. Auf seine Initiative hin erfolgte 1948 die Wiedergründung des Vereins. Bis 1968 leitete er die Geschicke des Vereins als 1. Vorsitzender. Neben zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen hat er 1981 die Erinnerungsmedaille der Stadt Coburg in Silber und 1987 die Plakette für besondere Verdienste auf dem Gebiet des Sports in Gold erhalten. 1998 verstarb seine Frau Ilse, er durfte aber noch mit ihr im Jahr 1994 das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Der Trauerfeier am Mittwoch wohnte eine große Anzahl von Gästen bei, um einen Mitbürger, der sich um das Wohl Lützelbuchs über viele Jahrzehnte in außerordentlicher Weise verdient gemacht hat, würdevoll zu verabschieden.“

Dr. Albert Forer



25 JAHRE PARTNERSCHAFT MÜHLBACH - MÜHLBACH/KARLSTADT

Seit 25 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen Mühlbach ober Gais und Mühlbach/Karlstadt in Franken. Um dieses Jubiläum würdig begehen zu können, reisten 21 Männer und Frauen aus Mühlbach und Gais am 21. März 2003 für drei Tage an den Main. Schon am Ankunftsabend wurde mit Südtiroler Speck und Wein zünftig gefeiert. Es ging recht familiär zu, schließlich kennen sich die einen und anderen schon seit fast 30 Jahren. Am nächsten Tag lernten die Mühlbacher die Sehenswürdigkeiten Karlstadts und des von ihm eingemeindeten Mühlbachs kennen. Höhepunkte waren dabei die Schlossbesichtigung sowie der Besuch der früheren Amtskellerei und des Rathauses. Am Abend wurde wieder gefeiert. Diesmal spielte die aus Mühlbach ober Gais stammende Gruppe „Bergwind“ auf.

Am Sonntag stand zunächst ein gemeinsamer Gottesdienstbesuch auf dem Programm. Anschließend wurden die Gäste in der Ratsstube von Karlstadts Bürgermeister Karl-Heinz Keller, selbst schon öfter mit Stadträten zu Besuch in Südtirol, empfangen. Er betonte in seiner Ansprache, dass nun die Jungen die Verantwortung für den Weiterbestand der Partnerschaft übernehmen müssten. Dass aus Südtirol so viele junge Menschen angereist seien, sei ein gutes Zeichen für die nächsten 25 Jahre. Am Sonntagabend folgte im Rathaussaal der große Festakt. Der historische Saal war zur Gänze gefüllt. Wie lebendig die Partnerschaft empfunden wird, verdeutlichten die Worte von Manfred Goldkuhle, dem Präsidenten des Mühlbacher Vereinsrings. Er berichtete vom regen Zulauf, den die alle zwei Jahre stattfindenden

Bürgerfahrten nach Südtirol in ganz Karlstadt nach dem ersten offiziellen Stadtratsbesuch im Jahr 1986 haben. Bei der neunten Fahrt hätten gar 21 Personen zu Hause bleiben müssen, da sie in dem kleinen Bergdorf nicht Platz gefunden hätten. Auch der Mühlbacher Fraktionsvorsitzende Karl Wolfsgruber und Bürgermeister Max Brugger kamen in der Folge zu Wort und gaben so manche Begebenheit aus der Geschichte der Partnerschaft zum Besten. Mit einem gemeinsamen Frühstück endete am 24. März der Besuch der Südtiroler am Main. Für das nächste Jahr ist ein Gegenbesuch in Mühlbach ober Gais geplant. Die Mühlbacher freuen sich heute schon darauf, im September 2004 die Franken willkommen heißen zu dürfen und sich bei ihnen für den freundlichen Empfang im März revanchieren zu können.



Einen Silberbecher, der innen vergoldet ist, schenkte der Vereinsring Mühlbach/Main den Freunden aus Mühlbach/Gais. Aus ihm soll bei jedem Wiedersehen der Begrüßungstrunk eingeschenkt werden. Von links: Mühlbachs (Main) Ortssprecher Michael Hombach, Vizebürgermeister Markus Dorfmann (Gais), Karlstadts Bürgermeister Karl-Heinz Keller, Karl Wolfsgruber (Wirt vom Gasthof „Huber“, Mühlbach/Gais), Fraktionsvorsitzender Karl Wolfsgruber (Mühlbach/Gais), Heinz Untergasser (Mühlbach/Gais), zweiter Vereinsringsvorsitzender Gerhard Breidenbach (Mühlbach/Main), Bürgermeister Max Brugger (Gais), Elfriede und Klemens Bopp sowie Vereinsringsvorsitzender Manfred Goldkuhle